

Advent in Schweden



Luciatag,
13. Dezember

K. Hansson



Unser helles Licht

Luciatag 13. Dezember

Vor langer Zeit, ungefähr vor 1700 Jahren, lebte in Sizilien eine reiche Familie. Die Tochter hieß Lucia. Lucia war ein hübsches, freundliches und lustiges Mädchen. Alle Leute mochten sie gern. Eines Tages bekam Lucia ein großes Problem. Die Eltern suchten einen Mann für sie aus. Lucia fragten sie erst gar nicht. Das war damals ja nicht üblich. Aber Lucia hatte ganz andere Pläne. Sie wollte überhaupt nicht heiraten. Sie hatte von Jesus gehört. Sie war begeistert, wie er den Menschen gezeigt hatte, daß sie alle bei Gott ein größeres Zuhause haben. Aber das war eben ihr Problem. Sie lebte in einem Land des römischen Kaisers, der die Christen, die als Freunde von Jesus seine Botschaft weitersagten, durch seine Soldaten grausam verfolgen und töten ließ. Aber Lucia war hartnäckig. »Ich will ein bißchen wie Jesus leben«, sagte sie. »Da, wo ich lebe, soll es hell werden in der Welt. Es gibt doch so viele Einsame, Kranke und Obdachlose in unserer Stadt Syrakus. Die müssen doch denken, Gott hat sie im Stich gelassen. Ich will ihnen ein kleines

Licht anzünden, damit sie nicht verzweifeln.« Aber ihre Eltern wollten nichts davon wissen. Da wurde Lucia traurig. Sie verließ ihren Kreis der Freundinnen und war meist in ihrem Zimmer. Sie saß oft da und lauschte nach innen. Sie liebte es immer mehr, so still dazusitzen. Sie wartete auf die Gottesstimme in ihrem Herzen.

Eines Tages wurde ihre Mutter schwer krank. Voller Zärtlichkeit und in großer Sorge betete Lucia für ihre Mutter. Da war es ihr, als hörte sie eine Stimme: »Dein Vertrauen zu mir ist so stark, daß die Dinge sich ändern und deine Mutter gesund wird.«

Als die Mutter tatsächlich gesund geworden war, bat Lucia erneut: »Mutter laß mich gehen. So wie ich dir geholfen habe, muß ich anderen Menschen auch helfen. Ich weiß es, das ist meine Aufgabe. Viele Menschen brauchen mich. Es leben mehr arme als reiche Menschen hier. Ich bitte, mir all die schönen und wertvollen Sachen zu geben, die ihr mir für meine Hochzeit ausgesucht habt. Ich will sie verkaufen. Dann kann ich einiges bei den Armen ändern.« Endlich bekam Lucia ihren Willen. Bald nannten sie die Menschen in ihrer Stadt Lucia – unser helles Licht.

Alles wäre nun gut gewesen, wenn nicht der verschmähte Bräutigam erfahren hätte, daß Lucia Christin geworden war. Er haßte Lucia, weil sie ihn nicht geheiratet hatte. Er ließ Lucia vor den Richter des Kaisers bringen. Der fragte sie: »Bist du eine Christin?« Lucia antwortete: »Ja, ich bin eine Christin. Ich will die Liebe Gottes zu den Menschen dieser Stadt bringen.« Der Richter verurteilte sie zum Tode und ließ ein Feuer um sie herum anzünden. Aber es war wie ein Wunder, die Flammen kamen nicht an sie heran. Da wurde sie mit dem Schwert umgebracht. So starb Lucia im Schein des Feuers. Die Menschen in der Stadt Syrakus konnten sie nicht vergessen, besonders die Obdachlosen, Hungernden und Kranken. Manche Bewohner von Syrakus waren jedoch nachdenklich geworden und sagten: »Lucia war ein leuchtendes Vorbild. Wir müssen ihre Arbeit fortsetzen.« Jedes Jahr im Advent feiern wir nun Lucia als ein Lichtmädchen, das uns auf das helle, strahlende Weihnachtslicht vorbereiten will.



Hermine König „Das grosse Jahresbuch“